

JAHRES BERICHT 2021



Förderverein
Zentrum für Drogenhilfe e.V.

FÖRDERBAROMETER

für Projekte innerhalb des Zentrum für Drogenhilfe

2005 – 2021

6 9 7 . 5 5 8 €



INHALT

VORWORT

Leiter Zentrum für Drogenhilfe	2
Vorstand Förderverein ZfD e.V.	4

PROJEKTBERICHTE

Sucht-Selbsthilfe Regenbogen	6
Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern	13
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „team WENDEPUNKT“	19

LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND UNTERSTÜTZER,

Anfang November 2020 feierte die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) zusammen mit anderen Verbänden und unter der Schirmherrschaft der damaligen Bundesdrogenbeauftragten, Frau Daniela Ludwig (MdB), die ambulante Suchtberatung unter dem Titel „Suchtberatung – kommunal wertvoll!“. Dazu hieß es auf der DHS-Website: „Ziel war es, Suchtberatungsstellen und Politik in den Kommunen miteinander in einen Dialog zu bringen. Dabei sollte vor Ort auf die Dringlichkeit der (Weiter-)Finanzierung und die Zukunftssicherung der Suchtberatungsstellen aufmerksam gemacht werden. Suchtberatung braucht eine stabile, kostendeckende und verlässliche Finanzierung! Sie ist systemrelevant und trägt nachweislich dazu bei, die Chronifizierung und Folgekosten von Abhängigkeitserkrankungen zu verringern!“ Dieser Handlungsbedarf besteht auch in Leipzig. Ambulante Suchthilfe ist in Sachsen eine staatliche Pflichtaufgabe. Das WAS ist also geregelt – allein das WIE bleibt letztlich den Kommunen bzw. Landkreisen überlassen.

„Mich interessiert vor allem die Zukunft, denn das ist die Zeit in der ich leben werde“, notierte Albert Schweitzer, der große Humanist, Dichter, Theologe, Musiker und Arzt vor 100 Jahren. Was mögen uns die kommenden Jahre bringen, die wir mit Menschen arbeiten, die an und mit ihrer Sucht leiden, Hilfe und Rat suchen?

Im Jahr 2035 wird für die Stadt Leipzig eine Einwohnerzahl von mehr als 650.000 prognostiziert. Im Vergleich zu heute würde das einen Bevölkerungszuwachs von knapp 50.000 Einwohnern entsprechen. Die Zahl der Hochaltrigen über 85 Jahre soll dabei gleich bleiben, die Zahl der jungen Alten zwischen 65 und 85 Jahren aber deutlich zunehmen. Die Zahl der jungen Menschen unter 25 Jahren wird wachsen. Dies gilt auch für die mittleren Jahrgänge. Der Anteil der Menschen mit Mig-

rationshintergrund wird sich nach den Prognosen deutlich erhöhen. In der ambulanten Suchthilfe traten sie kaum auf bisher. Die soziale Schichtung dagegen wird sich nach Einschätzung der Experten nicht grundlegend ändern. Die Aufgaben für die kommunale Suchthilfe werden folglich kaum weniger werden.

Es ist von hoher Bedeutung, öffentlich auf die Angebote der Suchthilfe aufmerksam zu machen und in einen Dialog mit der Politik und der Bürgergesellschaft zu treten. Die Suchthilfe leidet meist unter einem Negativimage und muss eine Menge zum Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung tun. Das Memorandum „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“ von Prof. Georg Schomerus (Universitätsklinikum Leipzig) und anderen im Jahr 2017 belegt eindeutig, dass Suchtkranke einer der am stärksten stigmatisierten Gruppen von Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung sind.

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“, so lautete eine Grundüberzeugung von Willy Brandt, ganz im Geiste von Albert Schweitzer, der den Förderverein des Zentrums für Drogenhilfe bei der Gründung inspirierte.

Das Zentrum für Drogenhilfe mit seinen 10 Einrichtungen an 8 Standorten bleibt unter diesen demografischen und soziostrukturellen Erwartungen wohl ein Schlüsselakteur in der kommunalen Suchtberatung und -behandlung für Menschen mit Hilfebedarf beim Suchtmittelkonsum und ihren Angehörigen. Kinder mit suchtkranken Eltern wird es wohl weiterhin geben. Davon müssen wir ausgehen und darauf sind wir eingestellt. Weiterhin werden suchtkranke Frauen und Männer ohne festen Wohnsitz in Leipzig leben und nach einer Unterbringung nachfragen. Wohnhilfeeinrichtungen für solche Notfälle, wie die „Alternative I“ mit 20 Notschlafplätzen und die „Alternative III“ mit 40

Notschlafplätzen werden im Jahr 2035 mit einiger Wahrscheinlichkeit weiter erforderlich. Aus heutiger Sicht ist von einem Zuwachs an Beratungs- und Hilfebedarfen in ambulanter Suchthilfe der Stadt Leipzig auszugehen. Leistungsverträge mit den Fachbehörden Gesundheitsamt, Sozialamt und Amt für Jugend und Familie werden unsere Aufwendungen decken müssen. Hier ist noch manches zu klären. Ganz im Sinne der Kampagne vom November 2020. Wirkungsvolle Leistung hat ihren Preis.

Für den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e. V. bedeutet dieses Szenario Bestätigung und Auftrag zugleich für die ehrenamtliche Unterstützung der im Zentrum für Drogenhilfe hauptamtlichen beschäftigten Fachkräfte. Dabei wird die gezielte Förderung von innovativen Projekten dringlich bleiben.

„Wagen wie die Dinge zu sehen, wie sie sind.“, forderte Albert Schweitzer immer wieder und mahnte Sachlichkeit ein, denn sie bewahre „vor Überspanntheit“. Viele unserer Klienten wollen ihren Suchtmittelkonsum beenden, auch solche die Cannabis nutzen. Gesellschaftspolitische Debatte um die Legalisierung von Cannabis berühren sie kaum. Sie wollen aufhören zu konsumieren.

Beschäftigung, Tagesstrukturierung, Zielgruppenangebote oder Öffentlichkeitsarbeit werden 2035 genauso wichtig sein wie im Jahr 2021, denn die Finanzierung der hauptamtlichen Arbeit wird sich weiter in Leistungsverträgen bewegen müssen, die knapp kalkuliert wenig Spielraum für Begleitprojekte vorhalten können.

„Das Wenige, das du tun kannst, ist viel“ so lautet das Credo des Fördervereins Zentrum für Drogenhilfe e. V. Leipzig – und Albert Schweitzer ergänzte „wenn du nur irgendwo Schmerz und Weh und Angst von einem Wesen nimmst, sei es Mensch, sei es irgendeine Kreatur.“

Beherzigen wir den gründlichen Glauben dieser Worte in unserem Tun und Reden und stärken wir unsere Seelenkraft im Dienste der kommunalen Suchthilfe in Leipzig. Ambulante Suchtberatung wirkt!

Siegfried Haller

Leiter Zentrum für Drogenhilfe

Städtisches Klinikum „St.GEORG“ LEIPZIG

Mitglied



Förderverein

Zentrum für Drogenhilfe e.V.

LIEBE MITGLIEDER, UNTERSTÜTZER, SYMPATHISANTEN UND FREUNDE,

da ist er endlich, unser Jahresbericht 2021.

Da nicht zuletzt Normalität und Alltag doch nicht so schnell wiederkamen wie wir es gehofft hatten standen die Förderprojekte und auch wir in unserer Vereinsarbeit wiederholt vor großen Herausforderungen. Doch wo Herausforderungen anstehen gibt es immer auch Möglichkeiten für neue Pfade. Vieles ist passiert und vieles hat sich entwickelt. Die Digitalisierung, welche uns in großen Schritten durch die pandemiebezogene Notwendigkeit 2020 „eingeholt“ hat, ist mittlerweile auch in unserer Vereinsarbeit und den geförderten Projekten ein fester Bestandteil der Suchtberatungs- und Selbsthilfearbeit geworden. Dadurch sind Selbsthilfeformate entstanden, die sich dynamisch an die jeweiligen regionalen Bedürfnisse angepasst, aber auch neue Fragen aufgeworfen haben.

Ist Suchtberatung eine kommunale Pflichtaufgabe oder braucht Sie ein gesamtgesellschaftliches Engagement? Wiegt eins von beiden schwerer und was gäbe es für Perspektiven, wenn finanzielle Grenzen fielen?

Das eine klientenorientierte, stabile und nachhaltige Suchthilfe immer aus dem Zusammenspiel von einer fundierten Suchtberatung, Fachämtern, Eigeninitiativen und dem ehrenamtlichen Engagement Suchtbetroffener besteht, ist mittlerweile etablierter Konsens. Nur so kann eine vielschichtige und abgestimmte Hilfestellung und Förderung funktionieren, sei es auf kommunaler Ebene oder im privaten Engagement. So unterschiedlich die einzelnen Bereiche sind haben Sie jedoch alle eines gemeinsam, die Frage der Finanzierung. Viel zu oft werden wichtige Ressourcen verbraucht um die nächste Finanzierung von Projekten und Personalien zu klären anstatt diese für die Arbeit mit den

Klientinnen und Klienten zu nutzen und leider haben dadurch manche Ideen erst gar keine Chance.

Es kann und darf nicht sein, dass Projekte und Kooperationen an der Frage scheitern, wer die Sachkosten übernimmt oder ob ein Präventionsprojekt, welches jährlich über 1000 Kinder erreicht, jedes Jahr erneut um die weitere Finanzierung bangen muss. Heutzutage wird eine erfolgreiche Spendenakquise für eine Zielgruppe mit kaum gesellschaftlicher Lobby immer schwieriger, daher bedarf es einer kommunalen Verantwortung um Projekte zu fördern, die wie das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „Team Wendepunkt“ Suchthilfe weiterdenken und in ihrer Wirksamkeit über Jahre erprobt sind. Dies gilt zum Beispiel auch für den Fachbereich Familienhilfe des Zentrums für Drogenhilfe. Das Hilfeangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien ist als langfristiges, regelhaft vorgehaltenes Gruppenangebot konzipiert und zielt im Hilfefokus auf die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit der Kinder ab. Der Fachbereich erarbeitet dabei mit den Kindern aufbauend eine Vertrauens-ebene, um gezielt die Selbstwertstärkung, Problemlösekompetenz und Gefühlswahrnehmung der Kinder zu fördern. Auch hier stoßen die Projekte jedoch immer wieder an finanzielle Grenzen, die ihre Ausführung schon vorab in Frage stellen wie zum Beispiel wer den Eintritt bei Besuchen von Sportstätten übernimmt. Hier wäre ohne das Engagement des Fördervereins oft schon Schluss.

Der gesellschaftliche Mehrwert einer stabilen Beratungslandschaft in Zusammenspiel mit solchen Projekten und deren Förderung ist unumstritten und wird auch in Zukunft eine zentrale Rolle in der

Gesundheit und dem sozialen Wohlbefinden der Menschen spielen. Die Basis dafür ist nun mal eine solide und dauerhafte Finanzierung. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen Projekte und langfristige Kooperationen zu fördern, um Engagement eine dauerhafte finanzielle Grundlage zu schaffen, die es ermöglicht Hilfe den Menschen anzubieten die sie brauchen, und zwar wenn Sie sie brauchen.

Das ist was wir tun und wofür wir auch im kommenden Jahr weiterhin mit Ihrer Unterstützung kämpfen werden.

Suchthilfe geht uns alle an.

Sebastian Mohr

Vorsitzender



Förderverein
Zentrum für Drogenhilfe e.V.





SELBSTHILFE IST GELEBTE INKLUSION

Suchtkranke Menschen erleben in ihrem Bemühen, sich von ihrer Sucht zu befreien oder zumindest sie in ihren belastenden Auswirkungen zu begrenzen in aller Regel hauptamtlich geführte Suchtberatungs- und -behandlungsstellen (SBB) als Experten und Rettungsanker. Die Suchttherapeuten bieten eine sachkundige Beratung nach Krankheitsbild, Lebenslage, Änderungsmotivation und notwendiger Prozessgestaltung über einen längeren Zeitraum hinweg. Sie geben Motivation und fördern ein realistisches Bild der Lebenswirklichkeit der ratsuchenden Suchtkranken. Zugleich erfahren die suchtkranken Ratsuchenden, dass der Schlüssel für einen gelingenden Ausstieg aus dem Suchtkonsum in ihnen selber liegt. Sie allein setzen sich die Veränderungsziele, bestimmen das Veränderungstempo und raffen sich nach Rückschlägen wieder auf, den Veränderungsweg weiterzugehen. In diesem Zusammenhang werden Aktivierungsangebote im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe deutlich in ihrer Notwendigkeit, denn diese stärken Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

Beispielhaft in Leipzig für diese Verbindung von hauptamtlicher Unterstützung und Begleitung sowie eigenverantwortlicher aktiver Selbsthilfe ist das Sucht-Selbsthilfekzept der SBB „Regenbogen“ im inneren Westen der Stadt. Die hier gelebte Zusammenarbeit bietet der Sucht-Selbsthilfe Vertrauen, Orientierung und Struktur und durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten stabile Rahmenbedingungen.

Aktivierend für das Selbsthilfepotential wirkt der Abstinenzclub Regenbogen mit seinen Initiativen und Projekte:

- » Selbsthilfegruppen Regenbogen
- » Abstinenzcafe
- » Projekt „Digitale Selbsthilfe“
- » Projekt „Wandelhalle Sucht“
- » Projekt „trockenROCK(t)“
- » Projekt „Lotsennetzwerk Leipzig“

Selbsthilfe bedeutet dabei Soziale Teilhabe für Suchterkrankte, welche ihre Inklusion selber in die Hand nehmen durch

- » Austausch von Erfahrungen und Informationen
- » gegenseitige Unterstützung
- » Solidarität und Freundschaft
- » Interessensvertretung für Abhängigkeitskranke

Damit gestaltet sie aktiv Prozesse und Strukturen und entwickelt Ideen für neue gesundheitsbezogene Aktivitäten. Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen engagiert sich innerhalb der Vereinsarbeit des Fördervereins Zentrum für Drogenhilfe e.V., arbeitet in kommunalen Gremien mit, vertreten die Interessen Suchtkranker in der Stadt Leipzig und sind an einer vielfältigen kooperativen Zusammenarbeit interessiert. Wichtig für diese hohe Form der Selbsthilfearbeit sind stabile Rahmenbedingungen, welche die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen durch die Kooperation mit dem Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig findet. In den vergangenen Jahren ist es gelungen, das „Haus Regenbogen“ konzeptionell zu stärken. Ein Haus, indem die professionelle Suchthilfe und die Sucht-Selbsthilfe auf ho-

hem Niveau zusammenarbeitet. Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., ein Verein aus Fachkräften des Zentrums für Drogenhilfe und Mitglieder der Sucht-Selbsthilfe, bietet die rechtliche Plattform und sorgt für die Mittelakquise innerhalb der Projekte.

Im Jahr 2021 wurde innerhalb der Arbeit der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen der besondere Schwerpunkt auf neue Zugangswege in der Selbsthilfe durch die Nutzung digitaler Möglichkeiten und damit Erhöhung der Attraktivität der Selbsthilfe für junge Menschen gelegt.

Cornelia Wala

Leiterin der SBB „Regenbogen“

Städtisches Klinikum | „St.GEORG“ LEIPZIG

Vorstandsmitglied



Förderverein

Zentrum für Drogenhilfe e.V.

Selbsthilfegruppen Regenbogen

125 Betroffenen zählen sich zu den aktiven Gruppenmitgliedern, welche sich wöchentlich in ihren Selbsthilfegruppen treffen. Aktuell bestehen 8 Selbsthilfegruppen, welche eine Gesamtteilnahme von 2673 Besuchen verzeichnen können.

Abstinenzcafe

Das Abstinenzcafe als Ort der Begegnung und Kommunikation ist ein rein ehrenamtlich geführtes Cafe mit folgenden Öffnungszeiten im Jahr 2021:

Montag 12 - 18 Uhr

Dienstag 09 - 18 Uhr

Donnerstag 09 - 18 Uhr

Freitag 09 - 16 Uhr

In einem geschützten abstinenter Rahmen wurden 5247 Besuche gezählt und 2468 Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) zubereitet und ausgegeben.

Am Ende des Jahres 2021 bereitete sich die Sucht-Selbsthilfe auf den Auszug aus der Friesenstr. vor. Der Umzug in das neue Objekt Demmeringstrasse 47-49 war für Januar/Februar 2022 geplant.

Projekt „Digitale Selbsthilfe“

Im ersten Jahr des Projektes „Digitale Selbsthilfe“ konnte der Aufbau der neuen Homepage

www.suchtselbsthilfe-regenbogen.de

in einen externen Bereich für Interessierte und einen internen Mitgliederbereich für die aktiven Teilnehmer der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen begonnen werden.

Externer Bereich

Zielgruppe: unbekannte Interessierte auf der Suche nach Suchtselbsthilfeangeboten

Inhalt: Der externe Bereich für Interessierte ist textlich kurz und knapp gehalten, damit die wesentlichen Inhalte schnell erfasst werden können. Die Startseite beantwortet die vier wichtigsten Fragen, die sich jeder Suchende stellt „Wer ist die SH Regenbogen?“, „Bin ich hier richtig?“, „Was gibt es hier für mich?“, „Was kann ich hier machen?“.

Der Mitgliederbereich

Im Gegensatz zum externen Bereich, sollen im internen Bereich die Mitglieder über Aktionen informiert werden, sich austauschen und/oder Informationen zum Thema „Sucht“ einholen und sich gegenseitig unterstützen können. Neben den aktiven Mitgliedern in Abstinenzclub vor Ort, soll ein digitaler Raum der Kommunikation geschaffen werden. Dies ermöglicht auch Jenen den Zugang zur Selbsthilfe, die nicht vor Ort erscheinen können und stellt zusätzlich eine digitale Plattform im Pandemiezeitalter mit Lockdowns dar. In den einzelnen Unterpunkten wird dies in Form eines Veranstaltungskalenders für mittel- bis langfristig geplanten Aktivitäten und Festen, einer Bibliothek, Chaträumen, Aktiv und Spontan für kurzfristige Aktionen (z.Bsp. „Gehe morgen joggen, wer kommt mit?“), Podcasts, Foren, Blogs, Regenbogen-Kleinanzeigen (Suche-Biete), Verlinkungen zu anderen Websites zu spezifischen Themen, eigene Videos,

die interne Zeitschrift etc. umgesetzt. Auf der Startseite, die mit der Anmeldung erscheint, sollen die aktuellen News ersichtlich sein. Der interne Bereich stellt einen geschützten Raum nur für die Mitglieder der Suchtselbsthilfe Regenbogen dar, weshalb die Registrierung durch die Projektleitung freigegeben werden muss. Dies erfolgt durch die Vergabe eines Passwortes. Ist derjenige in der Suchtselbsthilfe oder beim Kooperationspartner Suchtberatungsstelle „Regenbogen“ bekannt, kann er sich registrieren.

Projekt „Wandelhalle Sucht“

Ein wichtiges Projekt der Selbsthilfe Regenbogen ist das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“. Die Mitarbeit am Projekt stärkt das Selbstwertgefühl und verhindert dadurch Rückfälle oder Depressionen. Das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ wurde 2021 durch den Förderverein eingestellt, da es keine kommunale Regelfinanzierung erhalten hat. Der Stadtrat der Stadt Leipzig stimmte in der Ratsversammlung am 31.03.2021 mit deutlicher Mehrheit für die Fortführung des erfolgreichen Präventionsprojektes und stellte für das Jahr 2022 Mittel aus dem Haushalt zur Verfügung. Auch wenn wir keine Schulklassenveranstaltung in Präsenz durchgeführt haben, so beschäftigte uns doch ein Ansatz, welcher die Coronapandemie offenbarte. Nämlich dass die digitale Welt die neue Zukunft ist, weshalb wir uns intensiv mit der Frage beschäftigt haben, ob wir eine digitale Version aus der bestehenden Veranstaltung für die Schulklassen schaffen können. Ein erstes (geheimes) Konzept zur Umsetzung ist entstanden und soll im Jahr 2022 begonnen werden.

Projekt „trockenROCK(t)“

Junge Selbsthilfe lebt von Kreativität und Ideenreichtum. 2021 gelang es, das Projekt trockenROCK(t) mit seinen Bereichen Gestaltung, Musik, Darstellung, Schreiben erfolgreich zu etablieren. Die Ergebnisse sind projektübergreifend und flossen u.a. in die Gestaltung der neuen Homepage und Druckerzeugnissen ein.

Gestaltung

Es wurde ein neues junges Design für die Suchtselbsthilfe erarbeitet, welches sich auf der neuen Homepage sowie den Selbsthilfebroschüren finden.



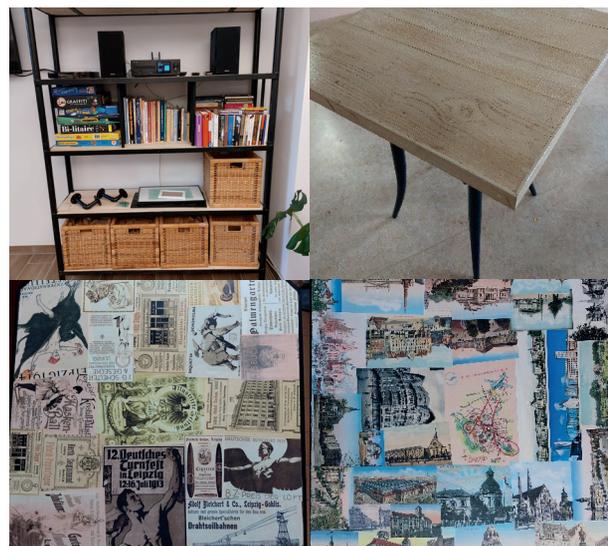
Demmeringstraße 47–49
04177 Leipzig

Tel.: 0341 - 444 222 1
Fax: 0341 - 444 221 1

Mail: abstinenzclub@suchtselbsthilfe-regenbogen.de
www.suchtselbsthilfe-regenbogen.de

Holz, Ton, Speckstein

Im Zuge des jugendlich beliebten „Upcycling“ wurden die alten Cafetische modernisiert und mit neuen dekorativen Platten belegt. Ebenso wurden alte Metallregale aus Lagerräumen umgestaltet. Beides findet Einzug in die neuen Räume Demmeringstraße ab 2022.



Musik

Es haben sich musikalische Zusammenschlüsse in Form eines Duettes „Luna“ und die Band neu formiert und gegründet.

Die Gruppe „Singen – zum mitmachen und zuhören“ nutzt den positiven Einfluss der Musik für das körperliche und seelische Gleichgewicht, denn Singen wirkt wie eine wohltuende Massage auf die inneren Organe und durch das bewusste Atmen beim Singen, findet man leichter Zugang zu den Gefühlen. Karl Adamek, der sich seit vielen Jahren wissenschaftlich mit der Wirkung von Musik auseinandersetzt sagt: „Musik ist ein Gefühlsregener“. Das Angebot fand regelmäßig 14-tägig statt.



Darstellung

Es hat sich die Gruppe „Tanzelemente für Jedermann“ gegründet. Nach dem Motto: „Das Leben ist Rhythmus und ich möchte den Tanz selber bestimmen“ trifft man sich 1x wöchentlich um mit Bewegung ein positives Lebensgefühl zu erreichen. Durch Bewegung gelingt es die Körperwahrnehmung zu verbessern und ein besseres Körpergefühl aufzubauen. Dadurch nehmen wir eine aufrechte Körperhaltung ein und steigern das Selbstwertgefühl. Das Angebot fand wöchentlich statt.

Die Arbeitsgruppe „Foto“ sorgt für die Darstellung der Entwicklung der Selbsthilfe. Sie fungieren als Fotografen während den Veranstaltungen der Sucht-Selbsthilfe und gestalten Videos. Alle Sachen sind im internen Bereich auf der neuen Homepage zu finden.

Die Sketchies spielen zur Freude aller kleiner Theaterepisoden.



Schreiben

Es fand ein reger Austausch über die Selbsthilfezeitung „Abstinenzkurier“ statt.

Auch diese Zeitungen werden perspektivisch auf der neuen Homepage zu finden sein.

Abstinenzkurier Nr. 18

DIE ZEITUNG DES ABSTINENZCLUBS REGENBOGEN



Oktober 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem doch leider sehr verregneten Sommer ist nun der Herbst eingekkehrt. Aber wie heißt es doch so schön: „Der Herbst ist das Jahres schönste farbiges Lächeln.“ Also wünscht das gesamte Regenbogen-Team allen einen wunderschönen farbigsten Herbst mit hoffentlich ganz, ganz viel Sonnenschein.

Mit unserer heutigen Ausgabe möchten wir mit euch einen kleinen Rückblick auf den Regenbogen-Sommer 2021 werfen. Viel Spaß beim Lesen.

Herzlich
B. Wagner

Themen in dieser Ausgabe:

- EINE GRUPPENSTUNDE AUF DEN WASSERSTRADEN VON LEIPZIG
- LESERBRIEFE
- REGENBOGENFESTIVAL
- AUSFLUG ZUM WÖRLITZER PARK
- ALS PRAKTIKANTIN IM REGENBOGEN

Regenbogenfestival

Höhepunkt des Projektes „trockenROCK(t) war das Regenbogenfestival am 26.8.2021. mit 100 Selbsthilfemitglieder.

Regenbogenfestival 2021

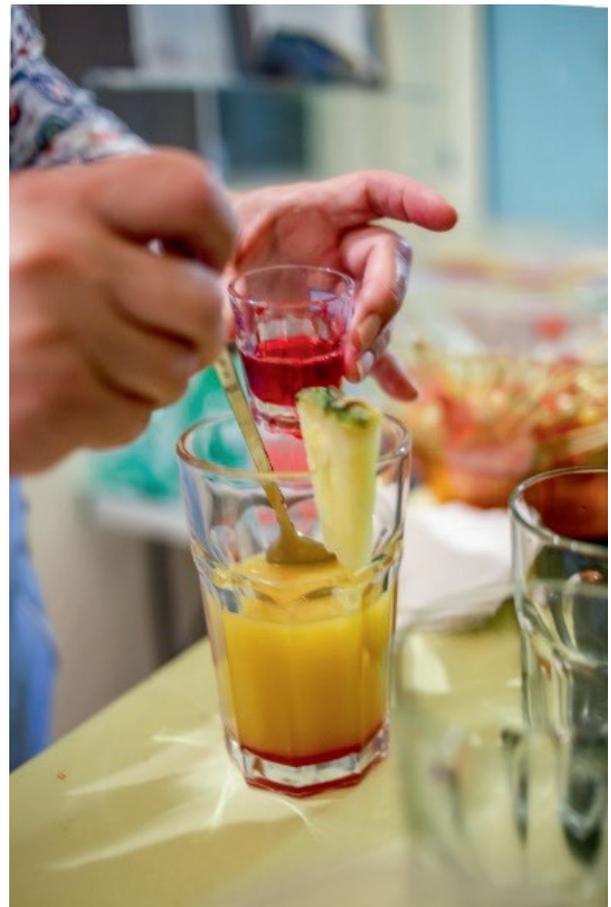
Betroffene spielen für Betroffene

Mit Musik und Spaß gegen
Alkohol- und Drogensucht

Wann? Am 26.08.2021 14:00 - 18:00 Uhr	Wo? SBB Regenbogen Friesenstraße 8	Wer? Alle sind herzlich eingeladen
--	---	---

- Showprogramm mit Künstlern und Akteuren des Abstinenzclubs Regenbogen
- Verschiedene Stände mit handwerklichen und kreativen, selbstgefertigten Gegenständen
- Getränke und Speisen, Cocktailbar

Die Schirmherrschaft hat der Abstinenzclub der Sucht- und Selbsthilfe Regenbogen Leipzig.



Diese Projekte werden unterstützt durch die



Dieter Rienaß

Projektverantwortlicher
Vorstandsmitglied



Förderverein
Zentrum für Drogenhilfe e.V.

Lotsennetzwerk Leipzig (LNW)

Entsprechend der Planung wurde unter den weiterhin erschwerten Corona-Bedingungen, das Jahr 2021 begonnen. Bereits im Januar fanden die ersten vier Krisengespräche statt. Zwei Betroffene wurden daraufhin direkt von Lotsen begleitet und betreut. Anderen Betroffenen, denen die Corona-Bedingungen ebenso zu schaffen machten, wurde durch einzelne Gespräche (auch telefonisch) geholfen. Durch Kontaktsperren, Schließen von Anlaufstellen und Beratungsräumen, hatten es besonders die schwer, welche allein leben.

Am 15. Januar war der Sachsenspiegel vom MDR (<https://www.fzd-leipzig.de/>) bei uns zu Gast, um über die Suchtselbsthilfe und die Arbeit der Selbsthilfegruppen unter Corona-Bedingungen zu berichten. Auch die Lotsen unterstützten diesen Beitrag, indem sie ihre persönlichen Erfahrungen einbrachten.

Gerade unter den Bedingungen der Pandemie zeigte sich deutlich, wie wichtig die Arbeit des LNW Leipzig mit seinen Lotsen:innen ist.

Am 03. Februar fand das erste virtuelle Meeting der bundesweiten Lotsennetzwerke statt. Leider ist die aktive Teilnahme daran nicht ganz gelungen. Die technischen Möglichkeiten reichten hierfür einfach nicht aus. Es ist dringend eine bessere Ausstattung für zukünftige, derartige Maßnahmen erforderlich. In der zweiten Februarwoche besuchten Azubis vom DRK das Lotsennetzwerk Leipzig. Themen waren Fragen zu Suchterkrankungen, zu Selbsthilfegruppen und der Suchtselbsthilfe allgemein. Hier stand Lotse und Leiter der Selbsthilfegruppe 6 Regenbogen Stephan Apelt vom LNW Leipzig Rede und Antwort.

Anfang März fand ein Gespräch zwischen dem LNW Leipzig und einem Vertreter des „Kreuzbund Leipzig“ statt. Es wurde das gemeinsame Interesse an einer Zusammenarbeit bekräftigt und Fragen zur Verbesserung dieser geklärt.

Die geplanten Lotsentreffen fanden regelmäßig statt. Hierbei ging und geht es um den Erfahrungsaustausch jedes Einzelnen bei der eigenen Arbeit, neue Erkenntnisse zu vermitteln und um Anleitung auch unter den derzeitigen gegebenen Möglichkeiten Betroffenen zu helfen.

Am 28. Mai nahm das LNW Leipzig gemeinsam mit den anderen Projekten innerhalb der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen am Tag der Selbsthilfe Leipzig virtuell teil. Das war für alle Beteiligten ein großes Erlebnis, erstmals in dieser Form zu agieren.

Im Rahmen der Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit nahm das LNW Leipzig mit 4 Lotsen:innen auch in diesem Jahr am „Stadtteilstadt Bürgerbahnhof Plagwitz“ teil und stellte die Projektarbeit vor. Dies stieß bei den Besuchern der Veranstaltung auf reges Interesse, was sich auch in den geführten Gesprächen widerspiegelte.

Eine große Freude und Stolz für unser LNW Leipzig war die Auszeichnung des Projektleiters Stephan Apelt im Rahmen der „Konferenz der Suchtselbsthilfe in Sachsen“ im Dresdner Hygiene Museum.

Am 17. Juli 2021 wurde er von der Sächsischen Landesstelle gegen Suchtgefahren e.V. mit dem SLS-Anerkennungspreis 2021 für ehrenamtliches Engagement in der Suchtselbsthilfe ausgezeichnet. Dies zeigt, wie die Arbeit auch über Leipzigs Grenzen hinaus, anerkannt und wertgeschätzt wird.

Im Oktober nahm das LNW Leipzig auf Einladung der Stadt Leipzig am „Tag der Gemeindepsychiatrie“ teil. Die Vorstellung unseres Projektes war Kernstück und wesentlicher Bestandteil eines Workshops „Betroffene für Betroffene“ gerade in Hinblick auf Suchterkrankungen.

Für das Jahr 2021 standen dem LNW Leipzig 13 Lotsen/Lotsinnen zur Verfügung. Nach Quartalen aufgeschlüsselt ergibt sich folgendes Bild der Lotsenbegleitung:

Quartal I: 3 Lotsen begleiten 3 Betroffene
Quartal II: 5 Lotsen begleiten 7 Betroffene
Quartal III: 4 Lotsen begleiten 7 Betroffene
Quartal IV: 7 Lotsen begleiten 10 Betroffene

Trotz einiger Lockerungen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie in den Sommermonaten, ist es nicht gelungen, die Ideen vom Lotsennetzwerk in weitere Einrichtungen zu tragen und uns dort vorzustellen. Geplante Termine wurden, teilweise auch kurzfristig, abgesagt. So z. Bsp.: die geplante Vorstellung des LNW Leipzig vor Therapeuten:innen, Ärzten:innen sowie Pflegern:innen des Sucht-Reha-Bereiches im Helios Park-Klinikum Leipzig. Auch die Besuche von Patienten:innen der Entgiftungsstation des Helios Park-Klinikum Leipzig unserer Einrichtung konnten nicht, wie geplant, realisiert werden.

Vier Beratungsstellen im Raum Leipzig, drei Kliniken in Leipzig und eine im Raum Dresden stehen in enger Zusammenarbeit mit unserem Lotsennetzwerk.

Die Leitung des Lotsennetzwerkes Leipzig entwickelt sich mehr und mehr zur Koordinierungsstelle. Ganz so, wie es angedacht ist und in der langfristig vorausschauenden Planung steht.

Das LNW Leipzig selbst steht auf festen Beinen. Die Lotsen:innen spielen eine außerordentlich wichtige Rolle, als Bindeglied zu den Selbsthilfegruppen der jeweiligen Einrichtungen.



Das Projekt Lotsennetzwerk Leipzig wird unterstützt durch die

BARMER

Stephan Apelt

Projektverantwortlicher





HILFEANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE SUCHTKRANKER ELTERN

Vergessenen Kindern eine Stimme geben

Kinder drogenabhängiger Eltern sind eine selbst unter Suchtexperten vernachlässigte und kaum bekannte Gruppe. Wie wirkt sich die Drogenabhängigkeit der Eltern, insbesondere der Mütter oder/und Väter, auf sie aus? Welche Entwicklungsverläufe weisen sie auf? Sind sie bereits in der Kindheit auffällig? Werden sie selbst suchtkrank? Und schließlich: Wie wirkt sich die Substitution der Eltern auf die Kinder aus? Fragen über Fragen. Diese Fragen versuchen wir als Fachkräfte im Fachbereich Familienhilfe Kindern zu klären und erklären, zu veranschaulichen und ihnen die Möglichkeit geben sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen.

Wir bieten Kindern im Alter von 6- 12 Jahren in einer Gruppe einen geschützten Raum, um in Kontakt zu kommen mit:

- » sich selbst (Selbstwert, Individualität)
- » ihren Erlebnissen (Bewältigung)
- » anderen Kindern, die ähnliche Erfahrungen haben (Entlastung).

Viele Kinder und Jugendliche wachsen mit suchtkranken Eltern auf. Bereits vor der Pandemie waren drei Millionen Kinder betroffen. Die Suchterkrankung der Eltern birgt Gefahren für die Kinder.

Durch die Lockdowns, fehlten den Kindern Kontakte, was die Situation nochmals verschärft hat. Die Kinder leiden auch ohne Pandemie schon unter der Isolation. Um den Zugang zu den Kindern nicht zu verlieren, haben wir während der Pandemie Einzelsprache, Unterstützung bei den Hausaufgaben oder Spiele angeboten. Diese Angebote wurden von den Kindern gut angenommen und so mussten wir keinen Kontaktabbruch befürchten. In den Einzelgesprächen konnten die Kinder offen über ihre Familiensituation sprechen, uns um Hilfe bei der Lösung von Konflikten bitten. Dadurch hat uns die Pandemiezeit noch enger mit den Kindern verbunden., Um möglichst viele Kinder und Jugendliche erreichen zu können, bieten wir verschiedene Gruppen Angebote an. So findet einmal wöchentlich die Gruppe Drehscheibe für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren an, um mit den Kindern zum einen psychoedukativ zu arbeiten, d.h. wir stärken die Resilienzen der Kinder und ermöglichen, dass sie sich in einem geschützten Rahmen öffnen können, um über die Probleme in ihren Familien zu sprechen, ohne zu befürchten, dass sie stigmatisiert werden, da alle Kinder dieser Gruppe ähnliche Konflikte erleben. Zum anderen haben wir viel Spaß miteinander und die Kinder können einfach nur Kind sein.

Ein weiteres Angebot ist, dass Bouldern in der Kosmos Boulderhalle. Die Kinder werden während des Kletterns selbstsicherer und einige Kinder haben für sich ein neues Hobby entdeckt.

Für die Kleinsten gibt es im Fachbereich Familienhilfe die Gruppe Miteinander, wo die anleitende Fachkraft auf die Entwicklung der 8 Wochen bis 1 ½ Jahre alten Kleinstkinder schaut, Tipps zur Ernährung, Schlafverhalten und Rituale an die Eltern gibt. Die Eltern haben die Möglichkeit des Austausches und können gemeinsame Unternehmungen in Anspruch nehmen.

Das Schulprojekt „keep cool“ konnte leider seit der Pandemie nicht mehr an Grundschulen in Leipzig angeboten werden. Die Fachkräfte bereiten sich inhaltlich mit dem Manual „Trampolin“ auf das Gruppenangebot für 8 bis 12-jährige Kinder aus suchtbelasteten Familien vor. Bisher ist es uns gelungen an zwei Grundschulen mit Kindern aus suchtbelasteten Familien zu arbeiten.



Gruppe Drehscheibe

Wie in allen Bereichen zeigen sich auch in der Arbeit mit Kindern von suchtkranken Eltern große Auswirkungen der Corona- Pandemie. Die Gruppe „Drehscheibe“ fand bis März regelmäßig einmal in der Woche statt und richtet sich an Kinder im Alter von 6-12 Jahren. Es waren 16 Kinder angemeldet. Die Teilnahme ist unabhängig vom Suchtverlauf, Konsumstatus oder Veränderungswillen der Eltern bzw. anderen nahen Angehörigen möglich. Seit dem 18.03.2020 bis Ende März fiel die Gruppe aus. Durch das Angebot von Hausaufgabenbegleitung und/ oder entlastenden Gesprächen versuchten

wir Kontakt zu den Kindern zu halten. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften teilten wir die Gruppe in zwei Kleingruppen. Bis November hielten wir diese Gruppenstruktur aufrecht. Thematisch arbeiteten wir stabilisierend und mit aktuellen Themen der Kinder.

Nach dem Lockdown verwendeten wir in der Gruppenarbeit die Manuale „Trampolin“, „Esmeralda, wie geht es dir?“ und „Echt stark“. Die Manuale und deren Umsetzung werden thematisch auf die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder vorbereitet. Seitens der Kinder besteht immer die Möglichkeit sich am Prozess aktiv zu beteiligen. Sowohl während der Gruppenarbeit als auch bei der fortlaufenden Planung werden thematische Wünsche berücksichtigt. Die Ziele in Bezug auf die Kinder sind die Förderung der Resilienz, Stressbewältigung und Achtsamkeit.

Zusätzlich bieten wir stabilisierende, begleitende und vertiefende Einzelgespräche für Kinder und deren Eltern an. Des Weiteren leisten wir Aufklärungsarbeit bezüglich des Umgangs der Suchterkrankung ihrer Eltern bzw. eines Elternteils unter derer sie leiden. Wir erläutern ihnen anschaulich, dass sie keine Schuld an dieser Situation haben und dies in keinem Sinne mit ihnen zu tun hat.

Ein zentraler, sehr wichtiger Aspekt im Rahmen des präventiven Gruppenangebotes nimmt die Elternarbeit ein. Veränderungsprozesse können für die Eltern durch die Reflexion der Gruppenarbeit transparent dargestellt werden. Den Eltern wird somit auch die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen aus der Gruppe in ihren eigenen Alltag zu implementieren. Dazu finden in regelmäßigen Abständen Eltern- und Entwicklungsgespräche statt. Auch in den weiteren Angeboten im Jahr 2020 waren wir bemüht die Eltern mit in die Gruppenangebote einzubeziehen, um die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken und beobachtetes Verhalten oder Fragen der Eltern direkt zu besprechen.

COA-Aktionswoche

Im Rahmen der deutschlandweiten Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien (kurz: COA-Aktionswoche Children of Alcoholics/ Children of Addicts) beteiligte sich der Fachbereich Familienhilfe auch im Jahr 2021. Geplant war eine kleine Fotoausstellung. Das Thema der Fotoausstellung sollte das Thema „Unser Alltag mit Corona“. Alle eingegangenen Fotos wurden anschließend im Flur des Fachbereichs ausgehängt und für die Kinder gab es dank des Fördervereines des Zentrums für Drogenhilfe eine kleine Überraschung für Zeit zu Hause.

In den Sommerferien planten wir verschiedene Angebote, welche gute bis sehr gute Rückmeldung seitens der Klienten bekamen.

Folgende Angebote wurden in den Sommerferien durchgeführt.

- » Schatzsuche für die Kinder der Kindergruppe – Teilnahme von acht Kindern
- » Ausflug nach Grethen – Teilnahme von 62 Personen
- » Bowling im Starlight Bowling Teilnahme von 12 Personen
- » Ferienabschlussgrillen mit Wikingerschach 32 Personen



Tagesausflug Grethen

Bereits 2020 entwickelte sich die Idee gemeinsam mit vielen Familien des Fachbereich Familienhilfe. Durch ein erstes Meinungsbild (im Team aber auch bei den Familien) wurde schnell klar, dass ein solcher Ausflug auf große Resonanz stoßen würde.

Durch die Unterstützung des Fördervereins Zentrum für Drogenhilfe konnten wir einen Bus mieten, und das Rahmenprogramm in Grethen zusammenstellen (Verpflegung, Tagesplan, Angebote etc.). Alle Familien wurden informiert und nach einigen Wochen war unsere Anmeldeliste voll. Über 60 Personen meldeten sich für dieses Angebot an.

Der Tag selbst

Am 10.08.2021 war es nun soweit. Wie geplant trafen sich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Familien 9:00 Uhr am Hauptbahnhof-Ostseite. Die Stimmung der Eltern, aber vor allem der Kinder war voller Vorfreude. Das Einzige, was die Stimmung etwas trübte war die Wetterprognose für den Tag. Gemeldet bis 14:00 Uhr – Regen... Optimistisch stiegen wir in den Bus, welcher uns direkt an das Naturfreundehaus in Gretchen fuhr. Schon während der Fahrt zog sich die Wolkendecke weiter zu und es begann stark zu regnen.

Vor Ort wurden wir kurz von einer Mitarbeiterin des Naturfreundehauses eingewiesen. Es gab viel zu entdecken und die Familien ließen sich durch das Wetter die Neugier nicht nehmen und gingen auf Erkundungstour. Mit schwarzen Säcken über den Jacken versuchten wir dem Regen zu trotzen. Die Kinder und Eltern rutschten, kletterten und versuchten sich bei Laune zu halten.

Zum Mittagessen war ein Großteil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen durchnässt. Glücklicherweise konnten wir den Speiseraum als Aufenthaltsort nutzen und uns aufwärmen. In dieser Zeit konnten wir einen warmen Tee trinken, die nassen Sachen aufhängen und uns wieder etwas aufwärmen.





Des Weiteren nutzen wir die Zeit für gemeinsame Brettspiele, Gespräche über aktuelle Themen der Familien sowie dem Kinderschminken.

Im weiteren Tagesverlauf besserte sich das Wetter und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen freuten sich gemeinsam mit ihren Kindern bei strahlendem Sonnenschein das Gelände zu erkunden.

So konnten alle Sonne tanken, sich weiter aufwärmen und trocknen und die Aktivitäten im Freigelände des Naturfreundehaus Grethen ausprobieren. Für alle Kinder gab es die Möglichkeit Gold zu schürfen und einen kleinen Schatz zu finden.

Neben großen Spielplätzen, Kletter- und Sportanlagen konnten die Kinder mit einem Rohsystem ihre eigene Kugelbahn aufbauen und diese nach und nach weiterentwickeln.

Die Kinder, aber auch die Erwachsenen zeigten großes Interesse und viel Freude an gemeinsamen Unternehmungen. Nach dem Vesper mit Kaffee, Kuchen, Kakao, und weiteren Getränken hatten alle noch eine Stunde Zeit, um das Gelände zu nutzen. Gegen 16:00 Uhr fuhren wir mit dem Bus zurück nach Leipzig. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren positiv gestimmt und sichtlich erschöpft. Wir verabschiedeten alle Familien am Hauptbahnhof.

Unser Fazit und Ausblick

Im Rückblick lässt sich eine positive Bilanz des Ausfluges ziehen. Dieser wurde gemeinsam von Kollegen und Kolleginnen des gesamten Fachbereich



Familienhilfe geplant und konnte dank ihrer Unterstützung stattfinden. Uns freute vor allem, dass fast alle Eltern, welche sich auch für diesen Ausflug anmeldeten auch tatsächlich erschienen. Letztendlich fuhren sogar zwei Parteien mit einem eigenen Auto, um am Angebot teilzunehmen. Schon allein diese Resonanz motiviert uns im kommenden Jahr einen ähnlichen Ausflug zu planen. Wir erreichten mit diesem Ausflug so viele Familien wie sonst mit keinem anderen Angebot.

Wir stellen fest, dass die teilnehmenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen notwendig waren, angemessen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu begleiten, da der Tag aufgrund der vielen Klienten und Klientinnen nicht ohne Reibungspunkte blieb. So mussten Kollegen oder Kolleginnen in Konflikte schlichtend eingreifen oder konnten einzelne Familien auch gezielt in verschiedenen Fragen begleiten (Familienthemen, Fragen um Kleinkinder, etc.). Gerade Familien, welche das Thema Sucht begleitet, haben häufig mit Stigmatisierung zu tun. Aus Angst vor dieser nehmen diese weniger an Ferienfreizeiten für die Kinder, oder an Angeboten für die ganze Familie teil. Vielen Dank noch einmal für die Unterstützung !!!

In den Herbstferien war es uns möglich einen großen Wunsch der Kinder zu folgen und einen Termin im Jumphouse zu organisieren. Leider wurden Kinder kurzfristig krank, oder waren in Quarantäne. Die sieben Kinder, die an diesem Ausflug teilnahmen genossen die Zeit aber sichtlich und waren mehr als dankbar für die Möglichkeit im Jumphouse zu springen.

Weihnachtsgeschenke von Kunden aus dem Kaufland im Paunsdorf

Wie bereits letztes Jahr erhielten die Kinder der Kindergruppe(n) Drehscheibe sowie Miteinander, Geschenke von Kunden aus dem Kaufland Paunsdorf. Die Kinder hatten in der Vorweihnachtszeit die Möglichkeit einen Wunschzettel oder Brief abzugeben. Diese wurden an das Kaufland in Paunsdorf gesendet und an einen „Wunschbaum“ gehangen.

Die Wünsche wurden von einzelnen Kunden des Kauflandes gelesen, anschließend gekauft und liebevoll eingepackt. Zusätzlich gab es die Möglichkeit den Namen des Kindes sowie den (Familien) Namen der Familie auf das Geschenk zu schreiben. In gemütlicher Atmosphäre konnten die Kinder die Geschenke auspacken und waren überrascht, dass ihnen unbekannte Menschen ein Geschenk gekauft hatten.

Die kleine Weihnachtsfeier gefiel den Kindern sehr und sie erzählten uns, wie und wo sie ihre Weihnachtsfeiertage verbringen werden und wie ihre Wünsche für das neue Jahr sind.

Gruppe keep cool

Das Gruppenangebot „keep cool“ wurde aufgrund der Corona-Krise ausgesetzt. Die Fachkräfte wenden sich mit dem Angebot an verschiedene Grundschulen. Nach wie vor sind aber keine Angebote von außenstehenden Personen in den Schulen möglich.

„Natur- Kids Projekt“

Im Mai startete zum dritten Mal das „Natur-Kids“ Projekt, bei dem die Kinder selbst Obst und Gemüse anbauten. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten wir eine Aufstellung, welches Obst und Gemüse wir anbauen wollten. Vor dem Kauf der Pflanzen und Samen bereiteten wir mit den Kindern die Beete auf. Erde auflockern, Unkraut ziehen und Beet-Planung gehörten zu wichtigsten Vorbereitungen. Nach dem Einkauf, begannen wir mit den Kindern die Beete zu bepflanzen. Die Kinder wurden in zwei Gruppen eingeteilt, da sich dies in der Pandemiezeit im März gut bewährt hatte. Jede Woche hat eine Kindergruppe die Pflanzen

gegossen. Gerade die jüngeren Kinder waren ganz aufgeregt als die ersten Blätter zu sehen waren. Wir ernteten mit den Kindern mehrmals Obst und Gemüse und bereiteten leckere Mahlzeiten zu. Die Kinder möchten gern das Natur-Kids Projekt auch im kommenden Jahr fortführen. In gemütlicher Atmosphäre konnten die Kinder und wir durch das Projekt viel lernen. Uns ist klar, dass wir ohne die finanzielle Unterstützung des Fördervereins solch ein Projekt nicht durchzuführen ist und möchten uns für die großzügige Unterstützung in dieser Stelle bedanken.

Gruppe Miteinander

Die Gruppe „Miteinander“ fand jeden Dienstag von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr in den Räumen des Fachbereiches Familienhilfe statt. Sie erfreute sich reger Teilnahme von Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern. Zwischenzeitlich waren bis zu fünf Mütter und/oder Väter mit ihren Kindern angemeldet. Die Eltern meldeten uns Fachkräften zurück, dass sie inzwischen die gemeinsame Zeit mit ihrem Kind sehr genießen. Auch die Erfahrung des Austausches mit anderen Müttern sowie die Unterstützung durch die Fachkräfte bezüglich der Entwicklung der Kinder erfährt eine große Wertschätzung. 2020 wurde das Konzept der Miteinander-Gruppe überarbeitet.

Dazu wurden relevante Themenkomplexe (u.a. gesunde Ernährung von Kleinkindern; Eltern-Kind-Beziehung fördern; Alltagsstruktur schaffen; Partnerschaft vs. Elternschaft) ausgearbeitet und bereits innerhalb der Gruppen besprochen. Eine Übersicht für Mütter und Väter mit bedeutsamen Adressen (Unterstützungs- und Beratungsangebote) in Leipzig wurde erstellt und verteilt. Durch Netzwerkarbeit, insbesondere mit den Kollegen und Kolleginnen aus den Suchtberatungen sowie der Sozialpädagogischen Familienhilfe, erfolgt die Vermittlung in die Gruppe.

Seit dem 14.12.20 galt der Lockdown. Aufgrund der aktuell geltenden Regeln, können wir einen ausreichenden Infektionsschutz der Kleinkinder und ihrer Eltern nicht gewährleisten und werden mit der Gruppe erst wieder beginnen, sobald der

Lockdown aufgehoben ist. Mit einzelnen Eltern sind wir telefonisch im Kontakt und die Eltern wissen, dass sie sich bei Fragen an uns wenden können. Geplant für 2021 sind weitere gemeinsame Aktionen zur Stärkung der Gruppe und zum Kennenlernen der neuen Teilnehmer.

Therapeutisches Kletten – Bouldergruppe –

Seit Herbst 2019 bieten wir in Kooperation mit der Alternative II dienstags als Eltern-Kind-Aktion das therapeutische Klettern im Wasserturm Mockau an. Seit November 2021 mussten wir aufgrund von Unstimmigkeiten mit dem Betreiber in die Boulderhalle KOSMOS wechseln. Auch der Tag änderte sich von Dienstag auf Donnerstag.

Das therapeutische Klettern/ Bouldern richtet sich an suchterkrankte Eltern und ihre Kinder und soll die Persönlichkeit, Selbstwirksamkeit sowie die Interaktion der Kinder und Eltern stärken. Die Kinder und Eltern sollen durch das Klettern zur Bewältigung schwieriger Situationen motiviert werden.

Auch beim Bouldern sind sofern es das Infektionsgeschehen wieder zulässt, die Hygieneregeln einzuhalten. So müssen bspw. alle Teilnehmenden in der Boulderhalle einen Mund-Nasenschutz tragen. Das Angebot findet mit einem Trainer der Boulderhalle und nach Regeln des Infektionsschutzes in der Boulderhalle statt. Durch die gemeinsamen Erfahrungen an der Boulderwand, wird eine neue Möglichkeit der Selbsterfahrung eröffnet. Diese Erfahrung, eigene Grenzen und Barrieren zu überschreiten, kann dann auf persönliche Konflikte übertragen und zum Lösen dieser genutzt werden. Diese Übertragung findet bei jedem Termin gemeinsam mit Eltern und Kindern in einer kurzen Reflexion statt.

Spür- und oder sichtbar sind auch die Fortschritte der Teilnehmerinnen an der Wand. Sie berichten uns, dass sie in kurzer Zeit viel gelernt haben und es auch ein bewussterer Fokus auf den eigenen Körper ermöglicht.

Gerade wegen dieser Vorteile und Fortschritte hoffen wir, dass die Finanzierung dieser Aktivität durch „Leipzig hilft Kindern“ laufen kann und hoffen, dass wir diese auch für dieses Jahr finanzieren

lassen können.

Wie bereits erwähnt mussten wir aufgrund von Unstimmigkeiten mit dem Betreiber des Mockauer Kletterturms die Zusammenarbeit Ende August 2021 beenden. Durch diesen Umstand und den Schließzeiten des Kletterturms mussten wir einen Umwidmungsantrag der Gelder bei der Stiftung „Leipzig hilft Kindern“ stellen.

Die geplante Kletter-Sicherungsweiterbildung für Frau Hessel und Herrn Reitz im No-Limit konnte aufgrund der sächsischen Corona-Schutzverordnung nicht stattfinden. Sobald es möglich ist, wird diese wieder nachgeholt. Zusätzlich wird es noch eine Weiterbildung zum therapeutischen Klettern geben.

MUT-Kurs

Am 29.3.2021 wurde der 25. MUT-Kurs mit 5 Teilnehmern, diesmal mit 5 Vätern und einer Mutter – was auch für uns eine neue Situation war, beendet.

Der 26. MUT-Kurs begann im Mai 2021, musste aber aufgrund einer zu geringen Beteiligung im Juli 2022 unterbrochen werden. Am 13.9.2022 wurde dieser Kurs fortgesetzt und Ende 2021 erfolgreich beendet. Aufgrund der Coroneinschränkungen verliefen die Kurse 2022 nicht im gewohnten Umfang mit einem Abschlussfest, gemeinsamen besuchen von kulturellen Einrichtungen und Museen. Kleiner gewohnte Aktivitäten konnten unter Einhaltung der Coronahygienemaßnahmen wie gemeinsames Töpfern oder ein kleiner Adventsbrunch und das Bemalen von T-Shirts durchgeführt werden

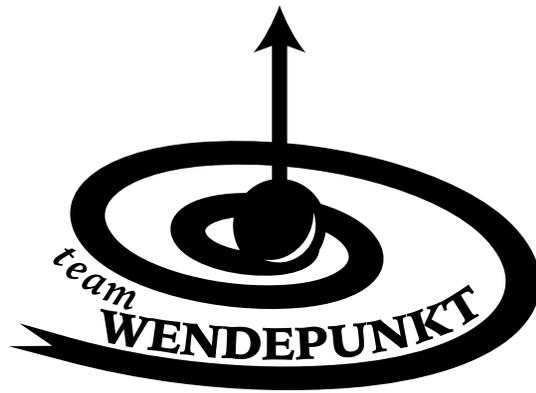
Heidrun Hessel

Projektverantwortliche

Vorstandsmitglied



Förderverein
Zentrum für Drogenhilfe e.V.



ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSPROJEKT „CLEAN SEIN MUSS SICH LOHNEN!“

Es muss sich lohnen für Menschen, die sich ihren Weg aus der Sucht erkämpfen. Es muss sich lohnen für Menschen, die versuchen ein gesellschaftliches Negativimage, ein Stigma, abzulegen. Arbeit ist sinnstiftend, strukturiert den Tagesablauf, fördert das Selbstbewusstsein und vermittelt soziale Beziehungen. Berufliche und soziale Integration sind stabilisierende Faktoren bei der Bewältigung einer Suchterkrankung und wesentliche Voraussetzung für eine langfristige Suchtmittelabstinenz. Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „Team Wendepunkt“ denkt ambulante Suchthilfe lebenswelt- und erlebnisorientiert weiter und entwickelt seine Wirksamkeit auch außerhalb des klassischen Beratungssettings.

Im geschützten Rahmen des an die Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Alternative II“ angehängten Projektes kann jede/r TeilnehmerIn die positiven Wirkfaktoren einer ausgewogenen Wochenstruktur aus Arbeit und Freizeit erfahren und an der Vorbereitung seiner (Re-) Integration in das Erwerbsleben arbeiten.

G. Wagner

Leiterin SBB Alternative II

Städtisches Klinikum | „ST.GEORG“ LEIPZIG

Mitglied



Förderverein

Zentrum für Drogenhilfe e.V.



Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „Team Wendepunkt“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., der SBB „Alternative II“ und dem Eigenbetrieb des Städt. Klinikum „St. Georg“ Leipzig, welches drogenabhängigen Menschen beim Einstieg in ein suchtmittelfreies Leben begleitet.

Aufgrund der pandemischen Lage wurden im Jahr 2021 auch bei unseren Projektteilnehmer*Innen psychische Folgen und Nebenerscheinungen sichtbar. Durch die Reduktion von Kontakten und sonstigen Verordnungen (soziale Isolation / deutlich weniger Kontakte zu den jeweiligen Familien, mitunter angstbeladene Alltagssituationen), verschärfte sich die psychische Gesamtsituation bei den Projektteilnehmer*Innen.

Den Hygienebestimmungen folgend wurde ein Schichtsystem etabliert, um Einzelarbeitsplätze vorhalten zu können. Dieses wird im Jahr 2022 weiter ausgebaut, um eine Gewöhnung an arbeitsmarktrelevante Betriebsabläufe zu schaffen.

Um den psychischen Besonderheiten Rechnung zu tragen und dementsprechend auch für positive Entlastung zu sorgen wurden die Freizeitaktionen unter den bestehenden Hygienebedingungen stärker in den Fokus gerückt.

Ganzjährige Angebote

Die Fahrradwerkstatt wurde von zwei Teilnehmenden betrieben. Sie haben sich sehr gerne mit Fahrrädern beschäftigt und sich dort im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe um die Reparatur von Fahrrädern gekümmert. Insbesondere Nutzer*innen der Beratungsstelle mit ALG II-Bezug waren glücklich, eine solche Option gegen eine minimale Spende geboten zu bekommen. Die Projektteilnehmer waren wiederum glücklich, dass diese kleine Fahrradwerkstatt mit den Werkzeugen vorhanden ist und sie den Menschen helfen können.

Eine Projektteilnehmerin entschied, sich weiterhin dem Nähen zu widmen. Sie flickte einigen Klient*Innen beispielsweise die Hosen oder gestaltete Tabaktaschen. Sie war stolz auf ihre Arbeit und bekam viel positives Feedback.

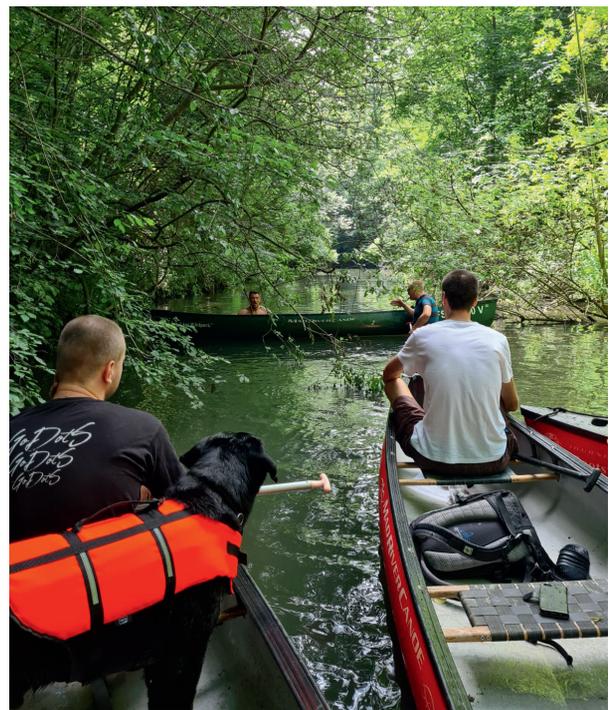
Frühling

Damit im Sommer wieder frisches Obst und Gemüse verzehrt werden kann, wurde im Frühling der Garten bereit gemacht.



Sommer

Der Sommer konnte durch die Corona-bezogenen Lockerungen durch die Teilnehmer*Innen gut genutzt werden. So waren kleine Gartenfeste, Paddeltouren und andere Outdooraktivitäten möglich.



Herbst

Im Aufenthaltsraum der SBB Alternative II befindet sich ein Tischkicker. Besonders bei einem der Projektteilnehmer*innen wuchs die Begeisterung nach einigen Spielen für Tischkicker. Somit organisierte er ein Turnier. Diese Freizeitgestaltung empfanden viele als sehr aktivierend und lustig.

Außerdem berichteten sie, dass sie sich freuen, solche Attraktionen in der Einrichtung vorfinden zu können. Gesellschaftsspiele fanden besonders in der Herbst- und Winterzeit guten Anklang. Wenn das Wetter mitspielte, sind einige Projektler*innen zu naheliegenden Lene-Voigt-Park spaziert um Tischtennis oder Federball zu spielen. Diese Abwechslung gemeinsam draußen unterwegs zu sein, förderte das Gemeinschaftsgefühl.

Winter

In der Winterzeit wurde insbesondere der Kreativbereich des Arbeits- und Beschäftigungsprojektes genutzt. Eine Teilnehmerin sammelte des Öfteren Naturmaterialien, die in der Einrichtung als Deko verarbeitet wurden. Weihnachtliche Laubsägearbeiten und die Herstellung von Schokoladenaufstrichen gehören mittlerweile zum winterlichen Programm.

Da aufgrund der Pandemie die Möglichkeiten zur individuellen Fitness eingeschränkt waren, wurde auf Initiative der Teilnehmer*Innen kurzerhand ein Gruppenraum zum Sportraum umfunktioniert und bietet seitdem für jeden die Chance zum sinnvollen Ausgleich und Erhalt der körperlichen Fitness.



Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnern und Spendern, die zum Erhalt dieses Projektes beitragen und unseren Teilnehmer*Innen dadurch die Chance auf stabile Abstinenz, Struktur und die Aussicht auf ein zufriedenes Arbeitsleben geben.



Dr. Volker Külow/DIE LINKE beim Besuch des Arbeitsprojektes

Worte einer Teilnehmerin

“Dieses Projekt hilft mir clean zu bleiben. Ich fühle mich akzeptiert und unterstützt. Auch wenn ich mal ´nen Rückfall habe, wird mir durch Beratungsgespräche und Austausch geholfen einen Ansatzpunkt zu finden, um es eben beim nächsten Mal lassen zu können. Alleine hätte ich es einfach nicht geschafft. Eigentlich wollte ich Leipzig verlassen, aber ich finde nirgends ein solches Beschäftigungsprojekt und ich möchte daran unbedingt teilnehmen. Ich hoffe es gibt bald mehr solcher Angebote für Menschen mit Drogenhintergrund wie mich.“

Björn Tändler

Projektverantwortlicher

Mitglied



Förderverein
Zentrum für Drogenhilfe e.V.

Das Wenige,
das du tun kannst,
ist viel.

– A. Schweitzer

